

XUEFU DOU

neolog Ismen, archa Ismen – Deutsche sprache Im wan Del

1. Vorbemerkung

Vor 30 Jahren war ich als Humboldt-Stipendiat am Institut für Deutsche Sprache (IDS), um Neologismen zu erforschen. Das Institut befand sich in der Nähe des Wasserturms, einem Wahrzeichen der Stadt Mannheim. Prof. Dr. Gerhard Stickel war Institutsdirektor. Obwohl er vor gewaltigen Führungsaufgaben stand, betreute er doch mein Forschungsprojekt. Er korrigierte Wort für Wort das Manuskript meines Vortrags mit dem Titel „Neologismen im heutigen Deutsch“ (Dou 1987), den ich an den Universitäten Hamburg, Düsseldorf, Duisburg und Nürnberg-Erlangen hielt. Unter seiner Anleitung entstand meine Arbeit mit dem Thema „Neologismus und Neologismenwörterbuch“ (Dou 1989), dessen Resümee ich auf dem Heidelberger Lexikographischen Kolloquium vorgetragen habe. Auf Grund der von mir gesammelten neuen Wörter und Ausdrücke ließ er eine rückläufige Neologismensammlung erstellen, auf deren Grundlage ein deutsch-chinesisches Neologismenwörterbuch (Dou 2004) erarbeitet wurde. Es erschien im Jahr 2004 mit etwa 12.000 Stichwörtern. Die erfreulichen Ergebnisse meiner Neologismenforschung im IDS sind somit letztlich Herrn Prof. Dr. Stickel zu verdanken.

Vor 30 Jahren gab es in Westdeutschland nur ganz wenige Lexikologen und Lexikografen, die sich mit Neologismen befassten. Infolgedessen hatte man damals kein richtiges Neologismenwörterbuch, was bei mir Unverständnis hervorrief:

Zur Zeit gibt es in Deutschland Wörterbücher verschiedener Arten, die fast alle Lebensbereiche und Fachgebiete erfassen. Was die sprachlichen Wörterbücher betrifft, hat man neben den Duden-Reihen Archaismen-, Regionalismen- sogar noch Schimpfwörterbücher, aber kein Neologismenwörterbuch. Man kann schwerlich sagen, dass ein Neologismenwörterbuch weniger Bedeutung für die menschliche Kommunikation als ein Schimpfwörterbuch hat. (Dou 1989, S. 46)

Heute sieht es ganz anders aus. Allein am Institut für Deutsche Sprache sind zwei Neologismenwörterbücher in Printausgabe entstanden, nämlich „Neuer Wortschatz. Neologismen der 90er Jahre im Deutschen“ und „Neuer Wortschatz. Neologismen im Deutschen 2001-2010“. Hinzu kommt OWID, auf dem ihre Online-Version und jüngste Neologismen den Benutzern zur Verfügung stehen. Parallel dazu gibt es zahlreiche Aufsätze bzw. Beiträge über Neologie (Neologismenlexikologie) und Neographie (Neologismenlexikogra-

phie). Dadurch hat sich die Landschaft der Neologismenwörterbücher und der Neologismenforschung in Deutschland von Grund auf verändert. Das ist der mühevollen Arbeit von Sprachwissenschaftlern zu verdanken, insbesondere der Institutsleitung, Herrn Prof. Dr. Gerhard Stickel und seinem Nachfolger, Herrn Prof. Dr. Ludwig M. Eichinger (2004), die die Neologismenforschung zur langfristigen Aufgabe und das Neologismenwörterbuch zum Schwerpunktprojekt gemacht haben.

2. wortschatzwandel als zeugnis des sprachwandels

Wie allbekannt, besteht eine Sprache aus drei Teilen, nämlich Phonetik, Grammatik und Lexik. Die Phonetik und Grammatik erweisen sich als verhältnismäßig stabil, während die Lexik ein offenes System aufweist. Unter dem offenen System ist zu verstehen, dass es ein ständiges Kommen und Gehen von Wörtern gibt, was man als Wortschatzwandel bezeichnet. Der ist Zeugnis des Sprachwandels. Hierfür sei zitiert: „Die natürlichen Sprachen unterliegen bekanntlich einer ständigen Wandlung. Dies gilt in erster Linie für den Bereich des Wortschatzes, in dem in relativ kurzer Zeit ganze Teile neu entstehen und wieder andere verschwinden.“ (Schmidt 1982, S. 193).

Der Wortschatzwandel ist hauptsächlich durch den Wortschatzzuwachs gekennzeichnet, der diachronisch zu beobachten ist. Der „Abrogans“ gilt als das älteste erhaltene Buch in deutscher Sprache. Das Glossar enthält ungefähr 3.670 althochdeutsche Wörter (vgl. <https://de.wikipedia.org/wiki/Abrogans>). Dieses Buch entstand um die Mitte des 8. Jahrhunderts. Ungefähr 1.000 Jahre später, genau gesagt im Jahr 1880, erschien unter dem Titel „Vollständiges Orthographisches Wörterbuch der deutschen Sprache“ (Duden 1880) der erste Duden mit etwa 27.000 Stichwörtern. 100 Jahre später, d.h. im Jahr 1980, erlebte der (Mannheimer) Duden zur deutschen Rechtschreibung seine 18. Auflage. Im Wörterbuchverzeichnis dieser 100-jährigen Jubiläumsausgabe sind schätzungsweise 110.000 Stichwörter registriert. Das bedeutet, dass die Stichwörterzahl innerhalb von 100 Jahren fast vervierfacht worden war. In seiner 26. Auflage 2013 beläuft sie sich sogar auf 140.000. Diese Zahlen können am besten Zeugnis über den deutschen Wortschatzzuwachs ablegen.

3. neologismen und archaismen als zeugen des wortschatzwandels

Sprache dient als Mittel der zwischenmenschlichen Kommunikation und ist zugleich ein Spiegel der Gesellschaft. Gesellschaftliche Veränderungen finden ihren Niederschlag in der Sprache, vor allem im Wortschatz. In allen Lebensbereichen der Gesellschaft kommen immer wieder neue Dinge auf. Neue Sachverhalte verlangen neue Bezeichnungen; neue Disziplinen von

Technik und Wissenschaft bedürfen neuer Benennungen. Auf diese Weise entstehen neue Wörter und Ausdrücke, die man als Neologismen bezeichnet. Im Gegensatz dazu können Wörter und Ausdrücke veralten oder verschwinden, weil von Sprechern bezeichnete Gegenstände oder Sachverhalte (d.h. Denotate) nicht mehr existieren. Man bezeichnet veraltete und veraltende sowie verschwundene Wörter und Ausdrücke als Archaismen. Die Neologismen und Archaismen zeigen am deutlichsten Veränderungen im Wortschatz. Deswegen kann man sagen, dass sie Zeugen des Wortschatzwandels sind.

3.1 Zum *Neologismus*

3.1.1 Zum Begriff *Neologismus*

Neologismus ist ein relativ junger Begriff. Das Wort steht noch nicht im „Grimmschen Wörterbuch“. Es fehlt auch im sechsbändigen „Wörterbuch der Deutschen Gegenwartssprache“ (WDG). Der Begriff *Neologismus* wurde im „Wahrig-Deutsches Wörterbuch“ (1. Auflage 1966) noch negativ bewertet: „(sprachwidrige) Wortneubildung [neulat.; zu grch. neos ‘neu’ + logos ‘Wort’]“. Im „Kleinen Wörterbuch der Stilkunde“ von Siegfried Kral und Josef Kurz (Leipzig 1970) steht seine Inhaltsseite im Vordergrund: „Der Neologismus ist ein Ausdruck, der neue, ins Bewußtsein tretende natürliche und gesellschaftliche Erscheinungen benennt.“ In der „Brockhaus Enzyklopädie“ (Band 13, Wiesbaden 1971) wird auf seine Etymologie und Funktion zur Wortbildung hingewiesen: „griechisch, eine neue, meist künstliche Wortbildung.“ „Duden – Das große Wörterbuch der deutschen Sprache“ (Duden-GWB, Band 4, 1. Auflage 1978) definiert den *Neologismus* wie folgt: „[frz. néologie] (Sprachw.) in den allgemeinen Gebrauch übergegangene sprachliche Neuprägung (2) (Neuwort od. Neubedeutung).“ Diese Definition betont, dass der *Neologismus* zum Allgemeinwortschatz gehören sollte. „Duden – Deutsches Universalwörterbuch“ (8., überarbeitete und erweiterte Auflage 2015) hat die Definition vom GWB übernommen, indem es eine zusätzliche etymologische Angabe macht und Bedeutung 2. hinzufügt: „[frz. néologie, zu griech. néos = neu u. lógos, ↑ Lógos]: 1. (Sprachw.) in den allgemeinen Gebrauch übergegangene sprachliche Neuprägung (2) (Neuwort od. Neubedeutung). 2. <o.Pl.> Neuerungssucht (bes. auf religiösem od. sprachlichem Gebiet).“ Im Neologismenwörterbuch mit dem Titel „Neuer Wortschatz. Neologismen der 90er Jahre im Deutschen“ findet man eine exakte Definition zum Begriff *Neologismus*. Sie lautet:

Ein Neologismus ist eine lexikalische Einheit bzw. eine Bedeutung, die in einem bestimmten Abschnitt der Sprachentwicklung in einer Kommunikationsgemeinschaft aufkommt, sich ausbreitet, als sprachliche Norm allgemein

akzeptiert und in diesem Entwicklungsabschnitt von der Mehrheit der Sprachbenutzer über eine gewisse Zeit hin als neu empfunden wird. (Herberg/Kinne/Steffens 2004, S. XII)

In Anlehnung an den Vortrag zum Thema „Neologismus und Neologismenwörterbuch“ (Dou 1989) erkläre ich den Begriff *Neologismus* wie folgt:

3.1.1.1 *Neologismus* als eine lexikalische Einheit, die neu in der Form (Ausdrucksseite) oder neu in der Bedeutung (Inhaltsseite) ist

Allgemein gelten Neologismen als Ausdrücke von neuen Erscheinungen und Sachverhalten in Natur (wie *Klimawandel*, *Erderwärmung*, *CO₂-Ausstoß*) und Gesellschaft (wie *Ostalgie*, *Westalgie*, *Diätenanpassung*, *Leistungskürzung*, *Brexit*, *Grexit*). Die angeführten Wörter sind Neologismen, die neu in der Form und in der Bedeutung sind.

Es gibt auch Neologismen, die zwar nicht neu in der Bedeutung, aber neu in der Form sind. Damit werden bestehende Sachverhalte anders bezeichnet. Zum Beispiel tritt die *Prozesskostenhilfe* an die Stelle des Armenrechts; die Putzfrau wird zur *Raumpflegerin*; die männliche Hebamme wird offiziell als *Entbindungspfleger* bezeichnet; aus dem Lehrling wird der *Auszubildende* (Kurzform *Azubi*). Solche Neologismen dienen zur Aufwertung mancher beruflichen Tätigkeiten und zur Nuancierung der Bedeutung.

Außerdem begegnen uns noch Neologismen, die zwar nicht neu in der Form, aber neu in der Bedeutung sind. Damit sind ältere Wörter gemeint, die zu ihrer vorhandenen Bedeutung eine neue Bedeutung bekommen haben, wie *Schüssel* (Satellitenschüssel), *Klatsche* (Niederlage) u.a. Sie werden als Neosemantismen bezeichnet. Die Veränderung oder Erweiterung der Wortbedeutung stellt einen wichtigen Aspekt des lexikalischen Wandels dar.

3.1.1.2 *Neologismus* als ein zeit- und raumbedingter Begriff

Zu beachten ist, dass *Neologismus* ein relativer Begriff ist und deswegen nur relative Gültigkeit besitzt. Die Gültigkeit bezieht sich sowohl auf die Zeit als auch auf den Raum. Neologismen entstehen immer in einer bestimmten Epoche. In der jeweiligen Zeit sind sie neu, danach aber nicht mehr. *Bi- und Trizone*, *Stunde Null*, *Trümmerfrau*, *soziale Marktwirtschaft*, *Währungsreform*, *Atom-bombe* in den 1940er Jahren; *Ohnemichel*, *Fünffahrplan*, *Sputnik* in den 1950ern; *hinterfragen*, *Antibabypille*, *Backfisch*, *Astronaut*, *Teach-in* in den 1960ern; *Frustration*, *Häme*, *linken*, *Pillenknick*, *Lesbe*, *Midlifecrisis* in den 1970ern; *Umweltauto*, *Multimedia*, *Ellbogengesellschaft*, *Perestroika*, *Glasnost* in den 1980ern; *Globalisierung*, *Ostalgie*, *GUS*, *Euro*, *Eurocent* in den 1990er Jahren; *Teuro*, *Ein-Euro-Job*, *Fanmeile*, *Anti-Terror-Krieg*, *Abwrackprämie* in den ersten zehn Jahren des 21. Jahrhunderts waren neue Wörter und Ausdrücke, die als Neologismen

bezeichnet wurden. Jetzt zählen sie nicht mehr zu den Neologismen, und bei der Erstellung eines Neologismenwörterbuchs sollten nur Wörter und Ausdrücke berücksichtigt werden, die erst seit dem Jahr 2011 aufgekommen sind. Sie sind zum Teil bereits zu Archaismen (wie *Bi- und Trizone*, *Trümmerfrau*, *Fünffahrplan*) und zum großen Teil zu Angehörigen des Wortschatzes der deutschen Gegenwartssprache (wie *Atombombe*, *Sputnik*, *Astronaut*, *Frustration*, *Multimedia*, *Euro*, *Fanmeile*) geworden.

Der Begriff *Neologismus* wird nicht nur auf eine bestimmte Zeitspanne, sondern auch auf einen bestimmten Raum beschränkt. Es gibt manche Wörter, die in Deutschland neu sind, nicht aber in anderen Ländern oder umgekehrt. Nach 1945 sind eine Menge von Anglizismen und Amerikanismen dem deutschen Wortschatz zugeströmt. Sie bilden einen wichtigen Bestandteil der Neologismen im heutigen Deutsch. Ein Teil davon ist in Großbritannien oder Amerika nicht neu. Das Wort *Television* z.B. war schon in den 1920er Jahren im englischsprachigen Raum entstanden und kam erst in den 1950er Jahren im deutschsprachigen Raum als eine Neuentlehnung auf. *Mall*, *Gate*, *Event*, *Skate* u.a. sind zu den deutschen Neologismen der 1990er Jahre zu zählen; aber sie stehen fast in allen englischen Allgemeinwörterbüchern, die vor 1990 erschienen sind. Das Wort 'Feng-Shui, Fengshui' als Neuentlehnung steht im „Duden – Deutsches Universalwörterbuch“ von 2007. Der Begriff 风水 (chinesische Lautschrift: *fēngshuǐ*) existiert bei uns in China aber bereits seit mehr als 1.000 Jahren. Umgekehrt tauchen auch Germanismen in englischsprachigen Texten auf. „Die 52 Wochenhefte der internationalen Ausgabe von Time Magazine enthielten im Jahr 1997 insgesamt 849 Germanismen.“ (Kann 1998, S. 87). „Insgesamt über 5000 Germanismen gibt es im Englischen.“ (vgl. <https://pagewizz.com/german>). Ein Teil davon ist sicher neu in England oder Amerika, aber in Deutschland nicht. Natürlich gibt es viele Wörter, die sowohl in Deutschland als auch in anderen Ländern neu sind, wie *App*, *Cloud-Computing*, *Ebola*, *E-Commerce*, *Humankapital*, *Internetshopping*, *Internetvideo*, *New Economy*, *Smartphone*, *Virtual Reality* u.a. Auch die chinesischen Entsprechungen hierzu sind Neubildungen. Das gilt vor allem für Ausdrücke auf dem Gebiet von Wissenschaft und Technik.

3.1.1.3 *Neologismus* als neues Wort, das eine relativ hohe Häufigkeit aufweist und zur Gemeinsprache gehört

Den Kommunikationsbedürfnissen entsprechend kann man sprachliche Neubildungen schaffen. Im Rundfunk und Fernsehen hört man jeden Tag sprachliche Neuheiten. In der Presse, in der Werbung, besonders im Internet begegnen uns täglich neu gebildete Wörter und neu gebrauchte Redensarten. Neugeprägte Wörter müssen nicht unbedingt als Neolexeme ins Wörterbuch eingetragen werden. Hier muss man zwischen echten Neologismen

und Okkasionalismen unterscheiden. Nur diejenigen Wörter, die neu entstanden sind und von der Allgemeinheit viel gebraucht werden, d.h. eine relativ hohe Gebrauchsfrequenz aufweisen, sind zu den Neologismen zu zählen und werden dann im Wörterbuch berücksichtigt.

Die von der Allgemeinheit akzeptierten Neologismen gehören dem Allgemeinwortschatz an. Ihre Zahl ist begrenzt, während die der Fachwörter ungeheuer groß ist. Die Elektronik hat etwa 60.000 Termini; die Medizin kennt etwa 250.000 Fachausdrücke und fachliche Fügungen; und die organische Chemie verfügt über etwa 3,5 Millionen Benennungen (vgl. Duden-GDW Band 1, Mannheim 1976, S. 3). Die Zahl der deutschen Wörter ist viel größer, als der Duden angegeben hat. Im Internet ist die Rede davon, dass die deutsche Sprache 5,3 Millionen Wörter hat (vgl. <https://beta.welt.de/kultur/article124064744>). Zweifelsohne gehören sie zum größten Teil zu den Fachausdrücken auf verschiedenen Gebieten. Dementsprechend muss man zwischen Neologismen und neuen Terminologien unterscheiden und eine richtige Auswahl treffen. Nur die lexikalischen Einheiten, die ursprünglich den Fachwörtern bzw. -ausdrücken zuzuordnen waren und später in den allgemeinen Sprachgebrauch übergegangen sind, können als Neologismen bezeichnet werden. Aber die Grenze zwischen Allgemeinsprache und Fachsprache ist fließend. Viele neue Wörter wie *Elektroauto*, *Festnetz*, *Internet*, *Knopflochchirurgie*, *USB-Stick* (kurz *Stick*) u.a. waren zunächst Fachausdrücke, sind jetzt aber allgemein bekannt. Deswegen kann man sie zu den Neologismen in der Allgemeinsprache zählen. Die Technisierung stellt eine der Tendenzen der Wortschatzentwicklung dar.

3.1.2 Gliederung der Neologismen

In formaler Hinsicht gliedere ich Neologismen in sieben Gruppen: 1. neue Komposita, 2. neue Entlehnungen, 3. neue Kunstwörter, 4. neue Ableitungen, 5. Neosemantismen, 6. neue Abkürzungen und Kurzwörter, 7. Neuphraseologismen.

3.1.2.1 Neue Komposita

Die Komposition gilt als eines der wichtigsten Mittel zur Erweiterung des deutschen Wortschatzes. Es erübrigt sich hier, Komposita verschiedener Arten zu beschreiben. Aber es ist nennenswert, dass man mit *Internet-* und *Online-* als Bestimmungswort eine Unmenge von neuen Komposita bilden kann, was das Merkmal des digitalen Zeitalters darstellt und gleichzeitig zum Wortschatzzuwachs führt. Die 6. Auflage des Duden-Universalwörterbuchs 2007 enthält nur 17 *Internet-*Komposita (von *Internetadresse* bis *Internetuserin*) und 8 *Online-*Komposita (von *Onlinebanking* bis *Onlinezeitung*). Acht Jahre

später, in seiner 8. Auflage 2015, sind 41 *Internet*-Komposita (von *Internet-adresse* bis *Internetzugang*) und 32 *Online*-Komposita (von *Onlineaktivität* bis *Onlinezeitung*) registriert. Daraus ist zu ersehen, wie produktiv die beiden Wörter sind und wie Neologismen entstehen.

3.1.2.2 Neue Entlehnungen

Auf verschiedene Weise werden neue Wörter aus verschiedenen Sprachen entlehnt. Hierbei sind nur in Stichworten einige Entlehnungsarten zu nennen: Direktübernahmen wie *Tofu* (aus dem Chinesischen 豆腐 *dóufu*), Scheinentlehnungen wie *Handy*, Lehnbedeutungen wie *Maus* (vom Englischen *mouse*) und Lehnübersetzungen wie *Kollateralschaden* (vom Englischen *collateral damage*).

3.1.2.3 Neue Kunstwörter

Damit gemeint sind neue lexikalische Einheiten, die mit Hilfe der Teile zweier unterschiedlicher Wörter gebildet worden sind. Ein paar Beispiele dazu: *Burkini* aus *Burka* und *Bikini*, *Glokalisierung* aus *Globalisierung* und *Lokalisierung*, *Infotainment* aus *Information* und *Entertainment*, *Teuro* aus *teuer* und *Euro*.

3.1.2.4 Neue Ableitungen

Es ist gang und gäbe, dass neue Wörter von den vorhandenen Wörtern abgeleitet werden. Viele Neologismen sind nichts anders als neue Ableitungen wie z.B. *Hingucker* (von *hingucken*), *virtualisieren* (von *virtuell*), *probiotisch* (von *Probiotikum*). Außerdem gibt es neue Wörter, die von neu entlehnten Wörtern abgeleitet worden sind *e-mailen* von *E-Mail*, *googeln* von *Google*, *Twitterer* und *twittern* von *Twitter*.

3.1.2.5 Neosemantismen (Neubedeutungen)

Damit gemeint sind lexikalische Einheiten, die zu deren vorhandenen Bedeutungen eine neue zusätzliche bekommen haben, wie z.B. *Klatsche* (Niederlage), *abhängen* (sich entspannen), *Virus* (schadhaftes Programm). Der Unterschied zwischen der Lehnbedeutung und Neubedeutung besteht darin, dass es bei der ersteren um den Einfluss einer Fremdsprache geht, bei der letzteren aber nicht.

3.1.2.6 Neue Abkürzungen und Kurzwörter

Die Ausdruckskürzung ist eines der Wortbildungsmittel, das zur Entstehung neuer Wörter führen kann. Zu den Abkürzungen gehören Initialwörter, bei denen Initiale entweder einzeln ausgesprochen (wie *SMS* für *short message service*) oder kombiniert ausgesprochen werden (wie *NASDAQ* für *National Association of Securities Dealers Automated Quotations System*, *Pegida* für *Patrio-*

tische Europäer gegen die Islamisierung des Abendlandes). Es gibt Kurzwörter als Silbenanfangswort (wie *Stasi* für *Staatssicherheitsdienst*), Kopfwort (wie *Navi* für *Navigationsgerät* und *Navigationsystem*), Schwanzwort (wie *Cent* für *Euro-cent*) und Klammerwort (wie *Botel* aus *Boot* und *Hotel*).

3.1.2.7 Neuphraseologismen

Damit gemeint sind neue Wortverbindungen, deren Gesamtbedeutung nicht mehr identisch mit der einfachen Addition der Teilbedeutungen der einzelnen Wörter ist, wie z.B. *Schmetterlinge im Bauch haben/führen* (sehr nervös sein), *die Arschkarte haben* (der Benachteiligte sein), *die Chemie stimmt* (es besteht eine gute Beziehung).

3.2 zum *archaismus*

3.2.1 Zum Begriff *Archaismus*

Neologismus gilt als sprachwissenschaftlicher Begriff für das, was neu in den Wortschatz eingedrungen ist. Darüber wird nicht gestritten. Aber es gibt Streitigkeiten darüber, ob *Archaismus* als Oberbegriff für jene Teile der Lexik dienen sollte, die im Lauf der Zeit veraltet und aus dem Gebrauch gekommen sind. Schmidt führt dazu aus:

Wie wenig das Phänomen des Veraltens von Lexemen wissenschaftlich bearbeitet worden ist, zeigt sich schon darin, dass es hier keinen eindeutigen Terminus gibt. Die bisher geläufigen Termini »Archaismus« und »Historismus« erscheinen insofern wenig geeignet, die bloße »Sache« Wort (Lexem), das seine kommunikative Relevanz verloren hat oder nicht mehr der Gebrauchsnorm entspricht, genau abzudecken, als sie oft für speziellere Begriffe stehen, von vornherein die zugehörigen Denotate einbeziehen oder auch als Bezeichnungen für Nichtsprachliches verwendet werden. (Schmidt 1982, S. 131)

Dementsprechend wurde der Vorschlag gemacht, *Archaismus* durch *Paläologismus* als Antonym zu *Neologismus* zu ersetzen. Die Argumentation dafür: *Paläologismus* enthält ebenfalls *-logismus* (zu griechisch 'Wort, Lehre') als zweite Komponente. „Für die erste Komponente bietet sich *paläo* an, wenn man die alte griechische Bedeutung 'veraltet' zugrundelegt, ...“ (Schmidt 1982, S. 201f.). Es gibt zugleich Sprachwissenschaftler, die auf dem Terminus *Archaismus* bestehen. Eine von ihnen wird zitiert: „Veränderung des Wortschatzes bedeutet aber auch, daß Wortgut veraltet und auch ausstirbt. 'Archaismus' ist daher der Oberbegriff für veraltendes und veraltetes Wortgut, das in der Peripherie des Sprachsystems existiert.“ (Schippa 1987, S. 259).

Paläologismus ist zwar ein richtiger und eindeutiger Begriff zur Bezeichnung veraltender und veralteter Wörter, aber *Archaismus* ist seit langem im Gebrauch. Deswegen wird in der vorliegenden Arbeit der Begriff *Archaismus*

verwendet. Meiner Auffassung nach ist ein Archaismus eine lexikalische Einheit oder eine Bedeutung, die aus verschiedenen Gründen verschwunden oder allmählich außer Gebrauch gekommen und nicht mehr von Relevanz für die gegenwärtige Kommunikation ist.

3.2.2 Gliederung der Archaismen

Ich gliedere Archaismen in vier Gruppen: 1. untergegangene Wörter, 2. veraltende und veraltete Wörter, 3. Historismen, 4. Paläosemantismen.

3.2.2.1 Untergegangene Wörter

Dabei gibt es zwei Fälle. Bei dem ersten Fall geht es um lexikalische Einheiten, die aus dem Vokabular der Gegenwartssprache ganz verschwunden sind. In den allgemeinsprachlichen Wörterbüchern werden sie nicht mehr berücksichtigt. „Kleines Lexikon untergegangener Wörter“ enthält schätzungsweise etwa 700 Stichwörter (von *abergläubig* bis *zwier*), „die in den heutigen allgemeinen Sprachwörterbüchern nicht mehr verzeichnet sind.“ (Osman (Hg.) 1999, S. 15). Auf seiner Vorderseite stehen 20 Wörter, nämlich *Afterkind*, *anhaltksam*, *beekeln*, *bemeldet*, *Brast*, *Christmonat*, *Docke*, *fadennakkend*, *Heimatsucht*, *Leibroch*, *Liberey*, *Mahlschatz*, *Miederkleid*, *Poetenkasten*, *Quarre*, *sintemal*, *Tändelwoche*, *Tollhaus*, *Ungeberde*, *verhenkert*. Bis auf *Tollhaus* (mit Kennzeichnung ‘früher’) fehlen alle Wörter im „Duden – Deutsches Universalwörterbuch“ (8. Aufl. 2015). Bei dem zweiten Fall geht es um Wörter, die nur noch in Redewendungen weiter existieren: *anheischig* für ‘verpflichtet’, heute nur noch in der Wendung ‘sich anheischig machen’; *Fersengeld* für ‘Abgabe’, heute nur noch in der Wendung ‘Fersengeld geben’; *Kegel* für ‘uneheliches Kind’, heute nur noch in der Wendung ‘mit Kind und Kegel’; *Schindluder* für ‘totes Tier’ heute nur noch in der Wendung ‘mit jm./etw. Schindluder treiben’; *Stegreif* für ‘Steigbügel’, heute nur noch in der Fügung ‘aus dem Stegreif’.

3.2.2.2 Veraltende und veraltete Wörter

Nun die Frage: Was versteht man unter ‘veraltend’ und ‘veraltet’? Im Duden – GWB erklärt man den Unterschied so:

Bei den zeitlichen Zuordnungen besagt ‘veraltend’, daß ein Wort nur noch selten, meist von der älteren Generation gebraucht wird (z.B. Backfisch). Mit ‘veraltet’ wird angegeben, daß ein Wort nicht mehr Bestandteil des Wortschatzes ist; es kann aber in altertümelnder, scherzhafter oder ironischer Ausdrucksweise gebraucht werden (z.B. fürbaß). (Duden – GWB 1976, S. 16)

Im WDG-Vorwort heißt es:

1. veraltet (veralt.) werden Wörter genannt, die heute nicht mehr gebraucht werden, in der heute noch gelesenen Literatur aber vorkommen und weithin noch verstanden werden (z.B. **Binokel**, **Eidam**).

2. veraltend soll angeben, daß das Wort heute nur noch wenig gebraucht wird und vornehmlich dem Wortschatz der älteren Generation angehört (z.B. **Ab-sud**, **Boudoir**, **Gendarm**). (Klappenbach/Steinitz 1964, S. 014).

Bei veraltenden Wörtern finden das GWB und WDG einen gemeinsamen Nenner: Diese Wörter werden selten oder wenig, meist von der älteren Generation gebraucht. Was die beiden Wörterbücher unter veralteten Wörtern verstehen, zeigt eine Meinungsdivergenz. Das GWB bewertet sie als stilistisches Mittel, während das WDG auf ihre Irrelevanz beim Sprachgebrauch hinweist.

In Bezug auf veraltende und veraltete Wörter vertrete ich die Auffassung: Diese Wörter gehören nicht mehr dem Zentralwortschatz an und zeigen geringere Gebrauchshäufigkeit, wobei es einen Gradunterschied gibt. Es ist sehr schwer, sie voneinander zu unterscheiden. Ob ein Wort als 'veraltend' oder 'veraltet' gilt, hängt in vielen Fällen von subjektiven Eindrücken oder Kompetenzen der Verwender und den Bewertungskriterien ab. Ein Beispiel dafür: Das Wort *Absud* hat das WDG mit 'veraltend' gekennzeichnet, während es das GDB mit 'veraltet, geh.' markiert hat.

Veraltende und veraltete Wörter sind Kandidaten für die Tilgung in zukünftigen Auflagen des Wörterbuchs. Zwei Beispiele dafür: *Christmonat* (auch *Christmond*), *Leibroch* mit Kennzeichnung 'veraltet' und *Mahlschatz* mit Kennzeichnung 'Rechtsspr, veraltet' stehen noch im „Duden – Deutsches Universalwörterbuch“ (erste Auflage 1983); sie sind in der vierten Auflage 2001 nicht mehr verzeichnet.

3.2.2.3 Historismen

Darunter zu verstehen sind in erster Linie Wörter und Ausdrücke, die für die deutsche Geschichte und für sozialen Wandel von Bedeutung sind, z.B. *Dreikönigsbündnis*, *Fürstentag*, *Weimarer Republik*, *Nationalsozialismus* (Kurzform: *Nazismus*), *Konzentrationslager (KZ)*, *Entnazifizierung*, *Marshallplan*, *Planwirtschaft*, *Deutsche Demokratische Republik (DDR)*, *Sozialistische Einheitspartei Deutschlands (SED)*, *Partei des Demokratischen Sozialismus (PDS)* usw. Die angeführten Wörter und Wortverbindungen gehören dem Geschichtsvokabular an. Ein Teil davon wird zwar heute noch gebraucht, aber das ändert nichts daran, dass die Sachverhalte, die sie zu bezeichnen hatten, nicht mehr existieren. Meiner Auffassung nach sind Wörter, die das Duden-GWB mit 'früher' (z.B. *Armenarzt*), 'hist.' (*Bahn*), 'ns.' (z.B. *Braunhemd*), mit 'im MA' (z.B. *Hellebarde*, *Turnier*) gekennzeichnet und die das WDG mit 'hist.' (z.B. *Hellebarde*, *Ablaßbrief*, *Turnier*), mit 'naz.' (z.B. *Gestapo*, *die Achse Berlin-Rom*) markiert hat, den Historismen zuzurechnen.

Historismus wird meist als Begriff in Kunst- und Geschichtswissenschaft verwendet. Aber es gibt Sprachwissenschaftler, die ihn als Begriff für die Sprach-

wissenschaft gebrauchen, etwa Thea Schippan, die hier beispielhaft zitiert werden soll:

So sind Wörter wie *Maut*, *Brückenzoll*, *Wegzoll*, *Geleitgeld*, *Geleithaus* nicht mehr bekannt und werden nur noch als Historismen verwendet, d.h. als Wörter, mit denen man historische Sachverhalte, Objekte bezeichnet, die der Kommunikation über Vergangenes dienen. Solche Historismen stammen aus allen Etappen der historischen Entwicklung. Wir sprechen z.B. mit Wörtern wie *Minnedienst*, *Turnier*, *Lanze* über mittelalterliche Bräuche, benutzen *Dienstmagd*, *Knecht*, *Gutsherr*, *Pedell*, wenn wir über soziale Verhältnisse der Vergangenheit sprechen. (Schippan 1987, S. 260)

Anstatt den Begriff *Historismus* zu gebrauchen, verwendet Manfred W. Hellman die Wörter 'historisieren' und 'historisiert': „Historisiert werden im Verlauf der Wende zahlreiche Bezeichnungen insbesondere für aufgelöste Institutionen der DDR wie *Staatsrat*, *Staatliche Plankommission* ...“ (Hellmann 1997, S. 62); „... historisierte Wörter wie *Intershop*, *Intertank*, *Interhotel* ...“ (ebd., S. 63).

Meiner Ansicht nach ist solcher DDR-typischer Wortschatz auch zu den Historismen zu zählen.

3.2.2.4 Paläosemantismen

Im Gegensatz zum *Neosemantismus* ist der *Paläosemantismus* ein bekanntes Wort, dessen alte Bedeutung nicht mehr existiert. Das Adjektiv 'abfällig' bedeutete früher 'abtrünnig'. Im Lauf der Zeit ist diese Bedeutung verschwunden. Heute bedeutet es nur 'ablehnend'. Das Verb 'entstehen' bedeutete früher 'mangeln, fehlen'. Heute steht diese Bedeutung in keinem Wörterbuch der deutschen Gegenwartssprache (vgl. „Kleines Lexikon untergegangener Wörter“ von Nabil Osman). Bei dem Substantiv 'Ende' findet sich dafür ein gutes Beispiel:

Es gab eine Zeit, in der das deutsche Wort 'Ende' in der Bedeutung 'Zweck' verwendet wurde, so daß man fragen konnte 'zu welchem Ende?' d.h. 'zu welchem Zweck, wozu?'. Bekanntlich ist Schillers Antrittsrede, die er 1789 als Professor an der Universität Jena hielt: 'Was heißt und zu welchem Ende studiert man Universalgeschichte?' (Carstensen 1986, S. 55)

Heute hat das Wort 'Ende' die Bedeutung 'Zweck' nicht mehr.

4. wechselbeziehung von neologismen und archaismen

„Sprache ist nichts Statisches, sondern ein Organismus voller Dynamik, und somit ist sie auch den biologischen Gesetzen unterworfen, dem Wandel im Werden und Vergehen.“ (Müller 1982, S. 219). Das heißt: Sprache ist lebendig. Die Wörter gleichen Lebewesen. Sie werden geboren, sie können sterben, und es gibt auch kranke (nämlich veraltende und veraltete) Wörter. Die neugebo-

renen (d.h. neu entstandenen) Wörter sind Hoffnungsträger, weil sie zeitgemäß sind, sich neuen Gegebenheiten anpassen und neuen Bedürfnissen der zwischenmenschlichen Kommunikation entsprechen können. Deshalb erregen sie Interesse und Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit. Dagegen findet der Wort-Tod wenig, sogar keine Beachtung. Denn die Archaisierung, nämlich das Veralten und Aussterben von Wörtern, ist ein länger währender Prozess. Der Wortuntergang erfolgt meistens unbemerkt.

Die Archaismen haben zwar für die heutige Kommunikation an Relevanz verloren, aber das bedeutet nicht, dass man von ihnen keinen Gebrauch mehr macht. Mit dem veralteten Wort oder der veralteten Wortform kann die gehobene Stilschicht zum Ausdruck gebracht werden, z.B. *ich harre deiner für ich warte auf dich* (vgl. Conrad (Hg.) 1985, S. 30). Untergegangene Wörter sind unverzichtbare Konstituenten von Idiomen (vgl. oben 3.2.2.1). Schippan hat Recht, wenn sie sagt:

Archaismen sind unentbehrliche Mittel der Kommunikation über die Vergangenheit. Weder Geschichtsschreibung noch Schulbuch können auf Historismen mit zum Teil terminologischer Funktion verzichten. (Schippan 1987, S. 261)

Die Archaismen gehören zum Wortschatz der deutschen Sprache. Veraltete und veraltende Wörter bilden einen absolut notwendigen Bestandteil des allgemeinsprachlichen Gebrauchswörterbuchs. Viele von ihnen waren Neologismen in einem früheren Zeitabschnitt (vgl. oben 3.1.1.2). Ende der 40er Jahre des 20. Jahrhunderts war *fringsen* ein neues Wort. Heute ist es verschwunden. In den 1960er Jahren gehörte *Backfisch* zu den Neosemantismen. Nun hat es den Vermerk 'veraltet' bekommen. Die neuen Wende-Wörter wie *Wendelhals*, *Mauerspecht*, *Wessi*, stehen zurzeit auf der Liste der bedrohten Wörter. Umgekehrt, es gibt auch alte Wörter, die eine Wiederbelebung erfahren haben. Manche Wörterbuchverfasser meinen, solch wiederbelebte Wörter könnten zu den Neologismen gezählt werden. Deshalb finden viele alte Wörter wie *Aggression*, *relevant*, *sozial*, *Sozialismus* u.a. Eingang ins Wörterbuch „Kennen Sie die neuesten Wörter?“ (Hellwig 1970).

Wortverlust und Wortzuwachs stellen zwei Pole der Wortschatzentwicklung dar. Im Vergleich zum Wortzuwachs ist der Wortverlust sehr gering. Um diese Argumentation zu untermauern, seien folgende Zahlenangaben aufgeführt:

In der Auflage (des Rechtschreib-Dudens) von 1968 sind 169 Wörter gegenüber der Auflage 1961 verschwunden; 2.300 bekamen 1968 den Vermerk 'veraltet'. Gegenüber der vorausgehenden Auflage sind 1968 aber 6.640 Wörter neu hinzugekommen. Die Tendenz zum Wortverlust ist demnach offensichtlich schwächer als die Tendenz zum Wortzuwachs. (Greule 1980, S. 266)

Die Tendenz zum Wortzuwachs geht weiter. „Allein in den vergangenen zehn Jahren vermehrte sich unser Wortschatz um mehr als 8.000 neue Wörter.“ (Mrozek 2008, S. 2). Die jüngste Auflage des Rechtschreib-Dudens von

2013 hat 5.000 Wörter neu aufgenommen. Dagegen hat Bodo Mrozek in seinem zweibändigen „Lexikon der bedrohten Wörter“ schätzungsweise insgesamt nur 700 Lexeme registriert, die als ausgestorben oder verschwunden gelten. Die Zahl der neu aufgekommenen Wörter ist bei weitem größer als die der untergegangenen Wörter. Daraus lässt sich die Vitalität der deutschen Sprache ersehen. Die Lebenskraft der Sprache zeigt sich vor allem in den lexikalischen Veränderungen, die Neologie (Erneuerung) und Archaisierung implizieren. Die Wortschatzerneuerungen stehen mit den Archaisierungstendenzen in unmittelbarem Zusammenhang.

5. schluss

Seit jeher gibt es Meinungsverschiedenheiten über Neologismen und Archaismen. In Bezug auf die Neologismen wird nicht über den Begriff gestritten, sondern in erster Linie darüber, ob es bei dem Phänomen um Spracherneuerung oder Sprachverfall geht. Manche neuen Wörter werden von den einen als unverständlich, hässlich oder überflüssig abgelehnt, während sie von den anderen als reizvolle oder praktische Neuerungen übernommen werden (vgl. Stichel (Hg.) 2001, S. VII). Bei der Diskussion über Archaismen dagegen geht es, wie oben erwähnt, vornehmlich um die Terminologie. Der *Archaismus* als sprachwissenschaftlicher Begriff hat sich bis jetzt noch nicht ganz etabliert. Sein Ersatz *Paläologismus* hat sich auch nicht durchgesetzt, so dass er weder in Nachschlagewerke noch in die Wikipedia Eingang gefunden hat. Der *Historismus* als sprachwissenschaftlicher Begriff findet sich weder im Lexikon noch im Internet. Ungeachtet dessen, dass es viele Meinungsdivergenzen über Begrifflichkeiten und die Bewertung von Neologismen und Archaismen gibt, lässt es sich aber nicht bestreiten, dass der bestehende Wortschatz der deutschen Gegenwartssprache das Ergebnis des Wandels ist, der seit Jahrhunderten vor sich gegangen ist. Dieser Wandel ist durch die Wort-Geburt (Aufkommen von neuen Wörtern) und den Wort-Tod (Untergehen oder Veralten von Wörtern) gekennzeichnet. Das Fazit: Der Sprachwandel zeigt sich am deutlichsten im Wortschatzwandel.

6. literatur

Wörterbücher und Quellen

- Duden, Konrad (1880): Vollständiges Orthographisches Wörterbuch der deutschen Sprache. Leipzig.
- Duden (1980): Der Duden in 12 Bänden. Bd. 1. Die Rechtschreibung. 18., neu bearb. u. erw. Aufl. Mannheim u.a.
- Duden (2006): Der Duden in 12 Bänden. Bd. 1. Die Rechtschreibung. 24., völl. neu bearb. u. erw. Aufl. Mannheim u.a.

- Duden (2013): Der Duden in 12 Bänden. Bd. 1. Die Rechtschreibung. 26., völl. n. bearb. und erw. Aufl. Berlin u.a.
- Duden (1976-1980): Das große Wörterbuch der deutschen Sprache in sechs Bänden. Mannheim u.a.
- Duden (1983): Deutsches Universalwörterbuch. 1. Aufl. Mannheim u.a.
- Duden (2001): Deutsches Universalwörterbuch. 4., neu bearb. und erw. Aufl. Mannheim u.a.
- Duden (2007): Deutsches Universalwörterbuch. 6., überarb. u. erw. Aufl. Mannheim u.a.
- Duden (2015): Deutsches Universalwörterbuch. 8., überarb. u. erw. Aufl. Berlin u.a.
- Conrad, Rudi (Hg.) (1985): Lexikon sprachwissenschaftlicher Termini. Leipzig.
- Hellwig, Gerhard (1970): Kennen Sie die neuesten Wörter? München.
- Klappenbach, Ruth/Steinitz, Wolfgang (Hg.) (1964-1977): Wörterbuch der Deutschen Gegenwartssprache in 6 Bänden. Berlin.
- Mrozek, Bodo (2008): Lexikon der bedrohten Wörter in zwei Bänden. Bd. I, 10. Aufl. 2008; Bd. II, 1. Aufl. 2006. Hamburg.
- Müller, Wolfgang: Neue Wörter. In: Brockhaus Enzyklopädie. Jahrbuch 2000-2008. Mannheim u.a.
- Osman, Nabil (Hg.) (1999): Kleines Lexikon untergegangener Wörter. 11., unveränd. Aufl. München.
- Dou, Xuefu (2004): Deutsch-Chinesisches Neologismenwörterbuch. Peking.

Sonstige Literatur

- Carstensen, Broder (1986): Beim Wort genommen. Bemerkenswertes in der deutschen Gegenwartssprache. Tübingen.
- Dou, Xuefu (1987): Neologismen im heutigen Deutsch. In: Sprache und Literatur in Wissenschaft und Unterricht 59/1987, S. 98-106.
- Dou, Xuefu (1989): Neologismus und Neologismenwörterbuch. In: Wiegand, Herbert Ernst (Hg.): Wörterbücher in der Diskussion. Vorträge aus dem Heidelberger Lexikographischen Kolloquium. (= Lexicographica. Series Maior 27). Tübingen, S. 39-73.
- Greule, Albrecht (1980): Erbwort – Lehnwort – Fremdwort. In: Muttersprache 90, S. 266.
- Hellman, Manfred W. (1997): Sprach- und Kommunikationsprobleme in Deutschland Ost und West. In: Schmirber, Gisela (Hg.): Sprache im Gespräch. Zu Normen, Gebrauch und Wandel der deutschen Sprache. München, S. 53-87.
- Herberg, Dieter/Kinne, Michael/Steffens, Doris (2004): Neuer Wortschatz. Neologismen der 90er Jahre im Deutschen. (= Schriften des Instituts für Deutsche Sprache 11). Berlin/New York.
- Kann, Hans-Joachim (1998): Neue Germanismen in Time 1997. In: Der Sprachdienst 3/98, S. 87-90.

- Müller, Wolfgang (1982): Das Sprachgefühl auf dem Prüfstand der Philologie. Eine Materialstudie. In: Gauger, Hans-Martin et al. (Hg.) (1982): Sprachgefühl? Vier Antworten auf eine Preisfrage. Heidelberg, S. 203-320.
- Schippan, Thea (1987): Lexikologie der deutschen Gegenwartssprache. 2., durchges. Aufl. Leipzig.
- Schmidt, Günter Dietrich (1982): Paläologismen. Zur Behandlung veralteten Wortguts in der Lexikographie. In: Deutsche Sprache 10, S. 193-212.
- Schmidt, Günter Dietrich (1982): DDR-spezifische Paläologismen. Veraltetes Wortgut in der deutschen Sprache der DDR. In: Muttersprache 92, 3-4, S. 129-145.
- Stickel, Gerhard (Hg.) (2001): Neues und Fremdes im deutschen Wortschatz. Aktueller lexikalischer Wandel. (= Jahrbuch des Instituts für Deutsche Sprache 2000). Berlin/New York, S. VII-VIII.